

PORTRÄTKOPF EINES NUMIDISCHEN KÖNIGS

VON

FREDERIK POULSEN

Der Kopf stammt aus der kleinen Sammlung antiker Skulpturen, die in den Jahren vor dem Weltkrieg von dem norwegischen Großgrundbesitzer Herrn PAUS gebildet wurde, und gehört jetzt mit anderen Werken aus dieser Sammlung der Nationalgalerie von Oslo.

Der Kopf (Fig. 1—3) ist in einem feinkörnigen, gewiß griechischen Marmor ausgeführt und mißt vom Kinn bis zur oberen Rundung des Helmes 27 cm, vom Kinn zur Stirnkante des Helmes 17,5. Die Verwitterung und Beschädigung des Stückes ist in den Abbildungen ersichtlich. Außer der Nase ist das Kinn stark zerstört, besonders an der unteren Seite. Das Gesicht war also ursprünglich etwas länger, und bei Ergänzung des oberen abgebrochenen Helmkammes würde der Kopf noch länger werden, so daß wir sagen dürfen, daß die jetzige kugelartige Form des Kopfes keineswegs die ursprüngliche war. Von anderen Beschädigungen mögen die Tiere der beiden Seiten des Helmrandes und die Verwitterung der Oberlippe, besonders rechts vom Beschauer, hervorgehoben werden. Der Kopf muß lange Zeit in Wasser oder in feuchtem Boden gelegen haben; das zeigen die Flintadern, die an der Oberfläche zum Vorschein kommen, während die mittleren Partien, die von weniger widerstandsfähiger Komposition waren, zerbröckelt sind.

Dargestellt ist ein behelmter Mann mit vollen Wangen und kurzem Bart. Der Stirnschild des Helmes ist oberhalb der Stirn mit einem Anthemion, zu beiden Seiten mit je einem katzenartigen Tier geschmückt. Auf der Helmrundung selbst erscheinen als ursprünglicher Teil der dekorativen Ausschmückung des Helmkammes über der Stirnmitte zwei Efeublätter. Der Helm selbst ist von

1 — Symbolae Osloenses. III.



071855



einer Form, die wir gewöhnlich als die attische bezeichnen, die aber auch in der Römerzeit vielfach verwendet wurde; er war ursprünglich nicht nur mit dem erhaltenen Stirnschild, sondern auch mit Kamm und Nackenschirm versehen¹.

Stil und Ausführung des Kopfes weisen auf die römische Kaiserzeit, genauer auf den Anfang des ersten nachchristlichen Jahrhunderts hin². Ich glaube in diesem Kopf ein Porträt des Numiderkönigs Ptolemaios II zu erkennen, muß aber, um das klar zu machen, die wichtigsten Porträts von ihm und von seinem Vater König Juba II, die noch immer vielfach verwechselt werden, zusammenstellen.

Der König Juba von Mauretanien, der als Kind durch Caesars Siege über seinen Vater nach Rom geriet und dort von numidischer Barbarei auf die Höhe der damaligen Weltkultur emporstieg und einer der gelehrtesten hellenistischen Geschichtsschreiber wurde³, kam unter Augustus ungefähr im Jahre 25 v. Chr. auf den väterlichen Thron und heiratete nach dem Wunsch des Kaisers die Ägypterin Kleopatra Selene, die Tochter von Antonius und Kleopatra. Die Heirat fand Ende der zwanziger Jahre v. Chr. statt, und Juba regierte, wie man jetzt allgemein annimmt, bis zum Jahre 23 n. Chr.⁴. Plutarch nennt ihn hochgebildet⁵. In der Tat waren seine Werke, besonders die zoologischen, voll von Phantastereien. Er läßt Elephanten und Löwen die Sprache der Eingeborenen verstehen und stattet sie mit menschlichem Verstand aus: der Elephant hat Religion und kann sich in Menschen verlieben und mit ihnen geschlechtlichen Verkehr haben u. s. w. Leider glaubte man Juba in diesen Fragen, gerade weil er Numider war, und Plutarch, Aelian, ja selbst Plinius benutzten ihn⁶. Außerdem war Juba wie die vornehmen Römer seiner Zeit Kunstsammler und stattete seinen Palast mit Marmorwerken aus; wir kennen

¹ Daremberg-Saglio, s. v. galea, S. 1443 und 1448. Schröder, Arch. Jahrb. XXVII, 1912, S. 328 und Beilage 13, 2—3.

² Vgl. z. B. Ny Carlsberg 588.

³ Plutarch: Caesar 55.

⁴ Pauly-Wissowa s. v. Juba S. 2386.

⁵ Antonius 87.

⁶ Plutarch: De sollertia animalium 17. M. Wellmann, Hermes 27 (1892), S. 389.



Fig. 1. Porträtkopf in Oslo.



Fig. 2. Porträtkopf in Oslo.



Fig. 3. Porträtkopf in Oslo.

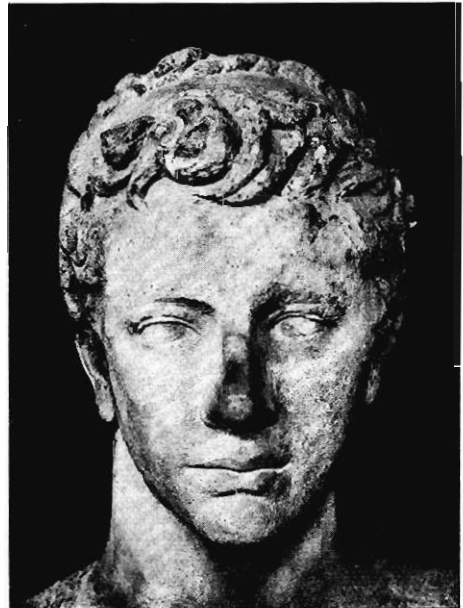


Fig. 4. Juba. Madrid.

seine Liebhaberei aus den in Cherchel gefundenen Skulpturen, welche teils Kopien nach berühmten griechischen Kunstwerken, teils dekorative Paradedstücke sind¹.

Natürlich wurden Statuen von diesem Kaiserfreund und Mäzen nicht nur in seiner Heimat, sondern auch in Athen aufgestellt², und obwohl seine Münzbildnisse³, wie die aus jener Zeit überhaupt, schlecht und wenig individuell sind, kennen wir doch durch zahlreiche Funde sein Gesicht ziemlich gut.

Die wichtigsten Porträtköpfe sind:

1. Kopf in Madrid (Fig. 4)⁴. Königsbinde im Haar. Die Nase neu. Es ist der jugendlichste der gefundenen Jubaköpfe.

2. Kopf in der Ny Carlsberg Glyptothek (Fig. 5—7). Früher im Palazzo Sciarra in Rom⁵. Der 45 cm hohe Kopf ist zur Einsetzung in eine Statue berechnet; die Nase ergänzt; etwas von der Oberlippe geflickt. Der Marmor ist griechisch. Die Diadochbinde hat gefranzte Spitzen.

3. Kopf in Cherchel (Fig. 8)⁶, stark zerstört, aber die Fundumstände und die Königsbinde im Haare sichern die Benennung: numidischer Fürst, und die Ähnlichkeit mit den beiden schon abgebildeten Königsköpfen ist bei aller Verwitterung erkennbar: dieselbe Anordnung der Haare, dieselbe hohe Stirn, die eigenartig langgezogenen und flachen Augen mit großen Karunkeln und die dicken Lippen. Die Nase war offenbar breit. Es ist kein negerartiger Typus, sondern der „leidenschaftliche, blonde Numider“, von dem Thiersch eine so wundervolle Charakteristik gegeben hat⁷.

Ich habe den Cherchel-Kopf persönlich untersucht und kann noch folgendes mitteilen: der Marmor ist rotaderig und wechselt die Farbe nach dem Feuchtigkeitsgrad der Luft, so daß die heutigen Einwohner von Cherchel lange Zeit ihn als Barometer verwendet haben. Der feinkörnige, normal blaßrote Marmor enthält

¹ G. Lippold: Kopien und Umbildungen S. 76.

² Pausanias I 17, 2.

³ Imhoof-Blumer: Porträtköpfe auf antiken Münzen hellenischer und hellenisierter Völker, Taf. VIII, 19.

⁴ Arndt-Bruckmann: Griech. und röm. Porträts 863—64.

⁵ Matz-Duhn: Antike Bildwerke in Rom I, Nr. 1767.

⁶ P. Gauckler: Musée de Cherchel, Taf. VIII, 2.

⁷ An den Rändern des römischen Reichs S. 102.



Fig. 5. Juba. Ny Carlsberg Glyptothek.



Fig. 6. Juba. Ny Carlsberg Glyptothek.



Fig. 7. Juba. Ny Carlsberg Glyptothek.

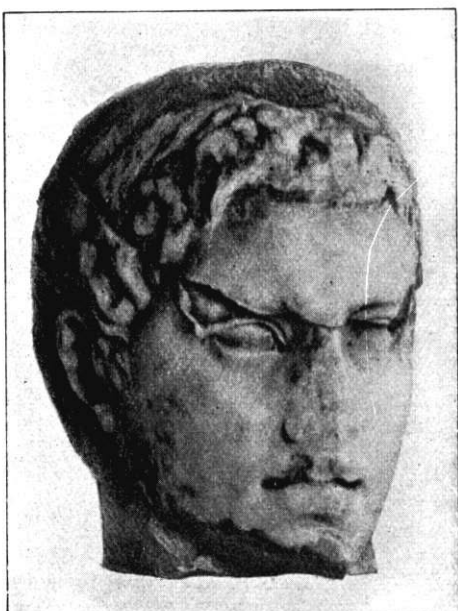


Fig. 8. Juba. Cherchel.

nämlich einen guten Teil Kobalt, wodurch dieser Farbenwechsel erklärlich wird.

4. Der sogenannte Kopf Gsell im Louvre (Fig. 9)¹, 1900 in Cherchel von Gsell ausgegraben. Auch dieser Kopf trägt Königsbinde und läßt sich trotz der starken Zerstörung als Juba, nicht, wie Arndt glaubt, als Ptolemaios identifizieren. Das zeigen wiederum die unregelmäßigen Haare, die Höhe der Stirn, die trotz der Rundung straffen Wangen und die, wie die Spuren zeigen, schwere Oberlippe.

5. Der sogenannte Kopf Waille im Louvre (Fig. 10), 1891 in Cherchel gefunden². Dieser Kopf zeigt uns den gealterten Juba; die hohe Stirn ist wunderbar akzentuiert, die Wangen und Augenlider etwas schlaffer. In der Anordnung der Haare ist die Unregelmäßigkeit der hellenistischen Fürstenporträts oberhalb der Stirnmitte zugunsten der augusteischen Haarbildung („*leviter inflexus*“) aufgegeben. Von der Nase ist hier so viel erhalten, daß wir die Breite derselben sicher erkennen. Die Lippen scheinen dicker geworden zu sein. Auch dieser Kopf trägt Königsbinde.

Damit wären die sicheren Bildnisse von Juba erledigt, und wir kommen zu den Porträts seines Sohnes Ptolemaios II. Seine Geburt fällt ungefähr ins Jahr 20 v. Chr., und er war also bei seinem Tode im Jahre 40 n. Chr., als Caligula ihn töten ließ³, 60 Jahre alt. Schon vor Jubas Tod im Jahre 23 n. Chr., ja schon zur Zeit des Augustus wird er auf Münzen Rex genannt und scheint somit früh der Mitregent des Vaters geworden zu sein. Auf den frühesten, mit dem Vater gemeinsamen Münzen ist Ptolemaios bartlos; in seiner eigentlichen Regierungszeit zeigen die Münzen den König meist mit gekräuseltem Vollbart, oft aber auch bartlos⁴. Sonst sind die Münzbilder ebenso nichtssagend wie die des Vaters, und wir könnten sein Porträt unmöglich wiedererkennen, wenn nicht

¹ Revue arch. 1901, I, S. 78, Fig. 5.

² Bulletin archéol. du Comité 1891 Taf. XVIII und S. 256. Algérie artistique Taf. 94.

³ Sueton: Caligula 26 und 35. Seneca: De tranquillitate animi 11, 12. Dio Cassius LIX, 25.

⁴ L. Müller: Numismatique de l'ancienne Afrique II. S. 110, nr. 105—6, S. 126 ff. und 133 ff. Imhoof-Blumer, o. c. Taf. VIII, 21.

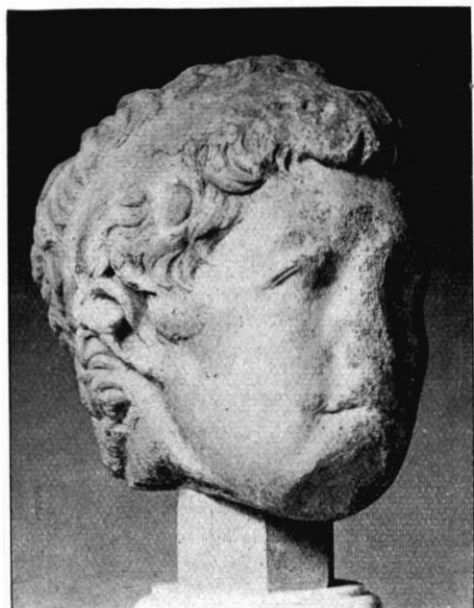


Fig. 9. Juba. Louvre. (Kopf Gsell.)

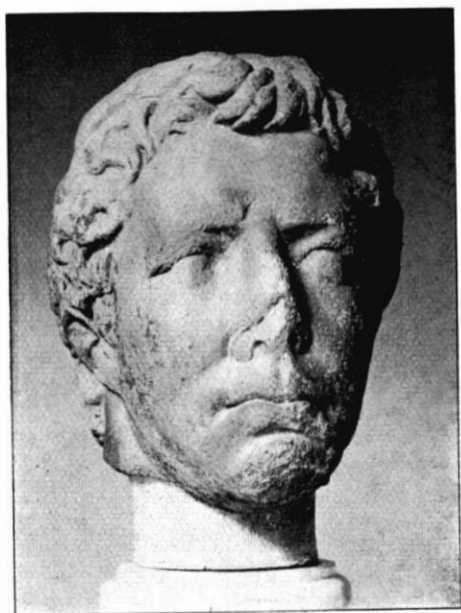


Fig. 10. Juba. Louvre. (Kopf Waille.)



Fig. 11. Ptolemaios. Louvre.

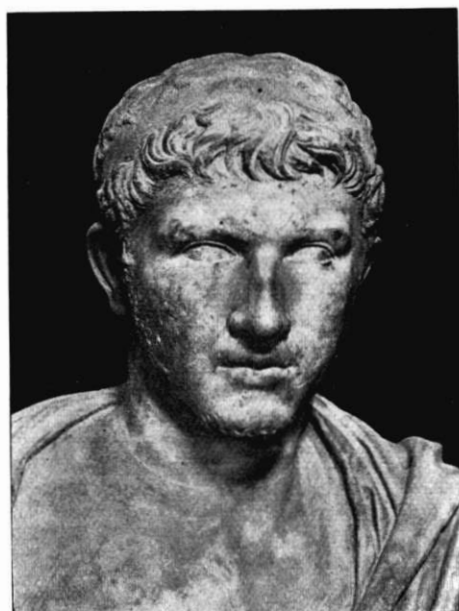


Fig. 12. Ptolemaios. Vatikan.

viele Funde und gesicherte Fundumstände die Benennung ermöglichen.

Die wichtigsten Büsten sind:

1. Büste im Louvre (Fig. 11) gefunden in Hammam Rhira unweit Cherchel¹. Der junge Mann trägt Königsbinde. Die Büstenform ist ebenso typisch für die augusteische Zeit wie die regelmäßige Anordnung der Stirnhaare. Die Form der Augen erinnert an Juba, aber die Stirn ist niedriger und von krallenartig geformten Locken umrahmt, die Nase ist schmaler, der Mund kleiner und hat dünne Lippen. Die Wangen sind voll, noch ganz kindlich.

2. Kopf im Braccio Nuovo (Fig. 12)². Auch da ist er ganz jung, aber der Bartflaum erscheint schon an Wangen und Kinn. Die Stirn ist niedrig und die Brauenränder stark akzentuiert; in der Bildung der Stirnhaare finden wir wieder die S-Form, die in krallenähnliche Spitzen ausläuft. Die Nase ist ergänzt, scheint aber schmal gewesen zu sein. Auch die Oberlippe ist ergänzt, aber die Unterlippe ist erhalten und viel breiter als die Lippe des obengenannten kindlichen Kopfes, weswegen man nicht umhin kann, dort an eine bewußte Umbildung des Vorbildes zu denken. Die numidischen Augen sind hier sehr ausgeprägt. Im Haare die Königsbinde.

3. Kopf in Woburn Abbey (Fig. 13—16)³. Höhe des Erhaltenen 0,34; Kopfhöhe 0,25. Der Kopf war zum Einsetzen in eine Statue bestimmt; er sitzt jetzt falsch auf dem Sockel, mit einer zu starken Neigung nach hinten. Die Nase ist ergänzt, die Oberfläche vielfach mit Gips geflickt. Die Zerstörung und die Reinigung des Kopfes haben besonders den Kinnbart beschädigt. Im Kopf die Königsbinde, hinten mit flachem Knoten; die Bandenden sind modern abgeschliffen, wahrscheinlich weil sie zu sehr beschädigt waren; ihre Spuren sind noch sichtbar. In der Bildung der Haarlocken im Nacken spürt man den Einfluß des großen Stiles des 5. Jahrh. (polyketische Spinne!). Die Form der Stirnhaare und die Bohrtechnik muten eher hellenistisch als römisch an. Der Herrscher trägt Flaumbart an Kinn und Wangen, dagegen keinen

¹ Monuments Piot 1895, Taf. XXIII. Hekler: Bildniskunst, Taf. 175.

² Arndt-Bruckmann 865—6.

³ A. H. Smith: Catalogue of Woburn Abbey, 1900, S. 39, Nr. 66 und Fig. 26.

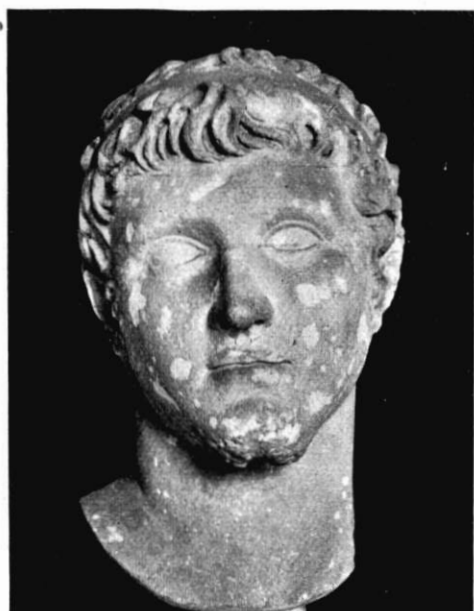


Fig. 13.

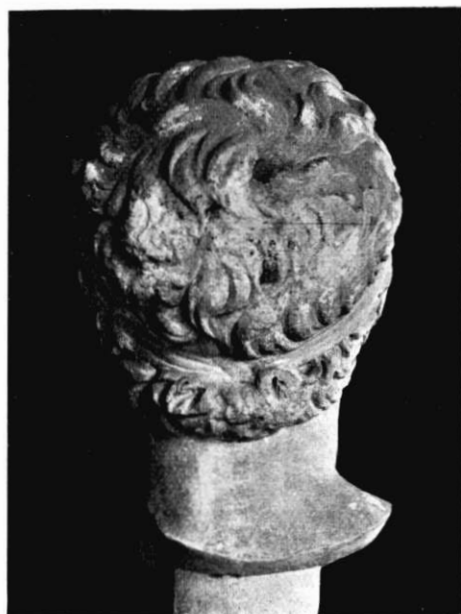


Fig. 14.



Fig. 15.

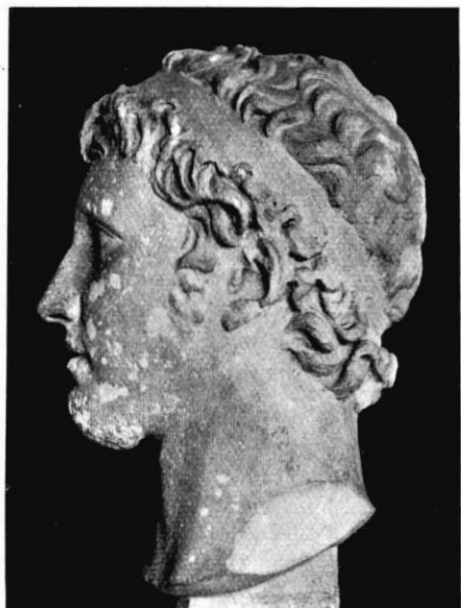


Fig. 16.

Ptolemaios in Woburn Abbey.

Schnurrbart. Ich habe den Kopf im Sommer 1924 untersucht und photographieren lassen. Nach der kleinen Abbildung bei Smith (Fig. 17) hatte ich eher ein Jubaporträt erwartet, ein Zeugnis dafür, wie ungenügend und unzuverlässig solche zeichnerische Reproduktionen sind. Der Kopf wird später in einem großen Sammelwerk, welches die Ergebnisse meiner letzten englischen Reise bringt, veröffentlicht werden¹.

4. Kopf in der Villa Albani (Fig. 18)². Hier ist die trockene Haarbehandlung der Kaiserzeit viel auffälliger als in den vorhergehenden Köpfen und durchaus verschieden von der noch ganz hellenistischen Lockenbildung der Jubaporträts. Königsbinde, Krallenlocken, niedrige Stirn, flache, langgeschlitzte Augen, volle Wangen, hängende, breite Unterlippe, kurzer Vollbart sind die Züge, die wir als die des reifen Königs fixieren können. Die Nase und die Oberlippe sind ergänzt.



Fig. 17. Ptolemaios
Woburn Abbey.
England.

5. Kopf im Louvre (Fig. 19)³, 1843 in Cherchel gefunden und von d'Agon de la Contrie dem Louvre-Museum vermacht. Dieser Kopf zeigt den König in demselben Alter wie Nr. 3, ist aber viel besser erhalten, so daß wir durch ihn die schmale Nase und die auch verhältnismäßig schmale Oberlippe kennen lernen. Königsbinde im Haar.

6. Ein ganz übereinstimmender Kopf findet sich im Museum von Cherchel (Nr. 75 B); ich habe ihn persönlich untersucht, aber leider keine Photographie erhalten können. Die Königsbinde und der kurze Vollbart kehren wieder in diesem Kopf, der auch ganz wie Nr. 5 keinen Schnurrbart trägt.

In die Reihe der Ptolemaios-Porträts wage ich es also den Kopf der Sammlung PAUS (Fig. 1—3) hineinzustellen. Daß er in Rom

¹ Die Ergebnisse meiner ersten Expedition im Jahre 1919 sind schon veröffentlicht. Fr. Poulsen: Greek and Roman Portraits in English Country Houses. Clarendon Press. Oxford 1923.

² Arndt-Bruckmann 867—8.

³ Katalog Nr. 1887. Friederichs-Wolters: Gipsabgüsse des Berliner Museums Nr. 1645.

erworben ist, darf nicht befremden; von dort stammen auch die Ptolemaiosköpfe nr. 2 und 3, und selbst Athen hatte eine Statue des numidischen Ptolemaios aufgestellt¹.

Die Bestimmung der aufgezählten Köpfe als Porträts eines numidischen Königs wird durch die Königsbinde und die Funde in Algier gesichert, und der Stil verbietet es, an Juba I, den *socius atque amicus Pompeji*, zu denken². Dieser Juba trägt ferner auf den Münzen einen langen Vollbart³.

An der Richtigkeit der Benennung der anderen Ptolemaios-Köpfe braucht man also nicht zu zweifeln. Aber woran erkennt man denselben König in dem behelmten Kopf? Ich finde, wenn ich Fig. 1—3 mit dem wohlerhaltenen Kopf Fig. 19 vergleiche, folgende übereinstimmende Züge: eine niedrige Stirn, flache, langgezogene, echt numidische Augen, breite und volle Wangen, die hängende, tief unterhöhlte

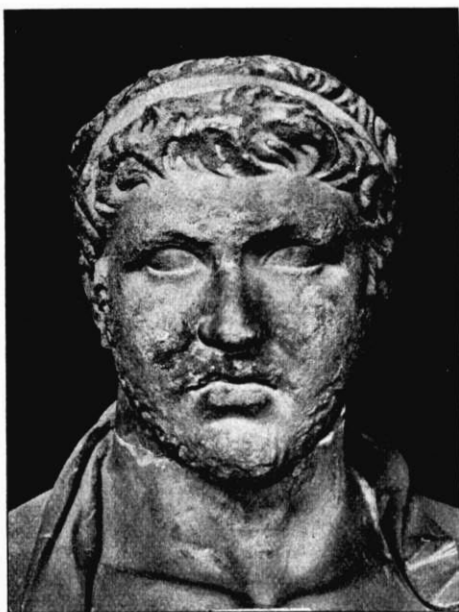


Fig. 18. Ptolemaios. Villa Albani.

Unterlippe und die verhältnismäßig schmale Oberlippe, deren Oberfläche leider in dem Maße gelitten hat, daß die ursprünglichen Randlinien verloren gegangen sind. Bei der Zerstörung der Nase läßt sich deren Form schwer erkennen, aber der beginnende Nasenrücken ist schmal. Die befremdliche Kürze des Gesichtes wird durch die Verstümmelung des Kinnes erklärlich;

¹ Judeich: Topographie von Athen, S. 314, Anm. 27. E. Nachmanson: Historische attische Inschriften, S. 62, Nr. 70.

² Caesar: De bello civili I, 6,3.

³ Imhoof-Blumer, Taf. VIII, 16. Dadurch wird freilich auch die von mir etwas leichtsinnig ausgesprochene Vermutung, daß der Kopf in Stockholm, Arndt-Bruckmann 345—6 (Brising: Antik konst i Nationalmuseum, Taf. LX) mit Juba I identisch ist, hinfällig.

dabei geht aber ein wichtiges Moment der Vergleichung verloren. Daß der Kopf einen Schnurrbart trägt, ist ein abweichender Zug, wenn man mit Nr. 4 und 5 vergleicht, aber auf den Münzen trägt der König häufig einen richtigen Vollbart, so daß diese Variante nicht stört.

Dagegen ändert natürlich der Helm den Eindruck des Gesichtes so,

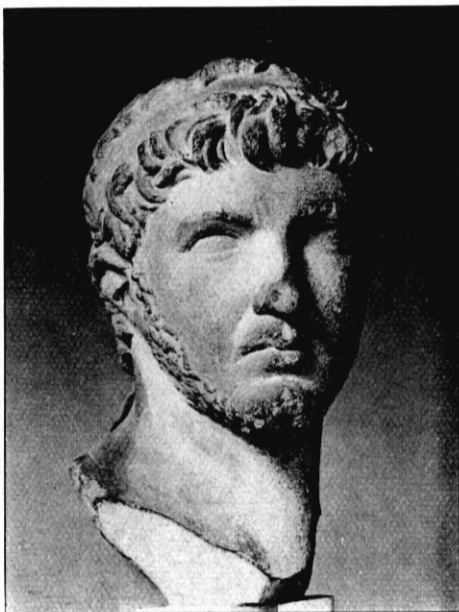


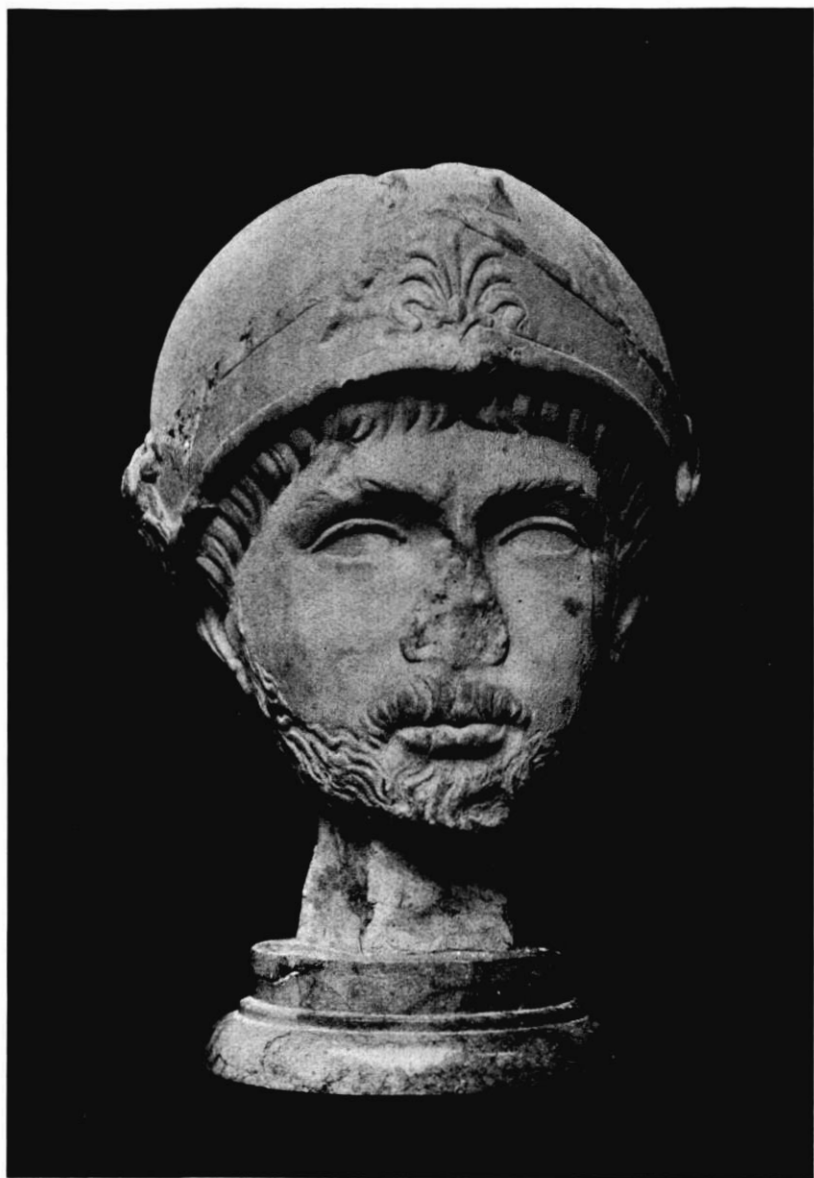
Fig. 19. Ptolemaios. Louvre.

daß man deswegen lange mit der Identifizierung des Kopfes schwanken mag. Der Helm drückt die Stirnhaare herunter, so daß sie sich in viel regelmäßigeren Locken lagern als an den unbehelmten Köpfen. Die Form der Stirnlocken wird dadurch ganz römisch, wie an den Köpfen des Tiberius oder des Germanicus (vgl. Ny Carlsberg 625, 629, 644). Auch die trockene Ausführung der Bartlocken zeigt übrigens, daß der Kopf von einem reichsrömischen Künstler ausgeführt ist, während die sonstigen Porträts

der Numiderkönige durchweg die Meißelführung hellenistisch geschulter Bildhauer verraten.

Leider helfen die Emblemata des Helmes nichts zur Identifizierung. Herr Konservator Wollebæk teilt mir durch Herrn S. Eitrem freundlich mit, daß die beiden Tiere auf den Seiten des Stirnschildes seiner Ansicht nach ganz sicher Löwen sind, und zwar ist der männliche Löwe links, die Löwin rechts vom Beschauer dargestellt. Auf den numidischen Königsmünzen finden wir hochbeinige Elefanten, ferner Stiere und Löwen abgebildet, letztere sind aber galoppierend, nicht wie hier schreitend dargestellt¹.

¹ Head: *Coins of the Ancients*, Taf. 70, 41. L. Müller, o. c., S. 103, Nr. 21 und S. 107, Nr. 75.



Ptolemaios
in der Sammlung Paus, Oslo.

